

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 10.12.2025

Antrag: Planungskosten projektweise erfassen – Ausgabenkontrolle verbessern

Statt ausschließlich der produktorientierten Kostenerfassung soll zukünftig zumindest im Referat für Stadtplanung und Bauordnung zusätzlich (falls ausschließlich nicht möglich ist) die projektorientierte Kostenerfassung angewendet werden.

Begründung:

Die produktorientierte Kostenerfassung allein erlaubt es nicht festzustellen, wie hoch die Planungskosten für die einzelnen Stadtplanungs- und Bauprojekte wirklich sind.

Wir wissen z.B. nicht, was uns die jahrelange Neuplanung des Großmarkt-Areals gekostet hat, wo wir gerade wieder von vorn anfangen, weil der Investor uns im Stich gelassen hat.

Wir wissen nicht, was die Hochhaus-Türme ‚Paketpost‘ und die Paketposthalle die Stadt verwaltungsintern tatsächlich gekostet haben und weiterhin kosten werden. Das gilt auch für alle anderen großen Projekte.

Das Hauptproblem sind die Mitarbeiterstunden. Es wäre falsch zu glauben, der/die Mitarbeitende sei ja ‚eh da‘, also jeden Tag am Arbeitsplatz – koste also ‚gefühl‘ nichts. Daher der im Projektmanagement bekannte, umgangssprachliche Begriff ‚Eh da-Kosten‘.

Man muss sich aber klar machen, dass diese(r) Mitarbeitende an einem z.B. achtstündigen Arbeitstag auch etwas (im Nachhinein betrachtet) Konstruktiveres machen hätte können als z.B. die x-te vergebliche Planungsrunde des Großmarkts zu bearbeiten. Der bisherige monetäre Gegenwert für seine/ihre Arbeit (in leider unbekannter Höhe) wurde mit dem vom Stadtrat am 26.11.2025 beschlossenen nochmaligen Neustart quasi weggeworfen.

Es muss klar sein, was die Bearbeitung von Projekten *tatsächlich* kostet.

In Unternehmen ist die projektweise Kostenerfassung üblich, da nur so Projekte identifiziert werden können, die das Budget zu sprengen drohen. Nur so können diese rechtzeitig gestoppt werden.

Der Staat und die Kommunen müssten eigentlich genauso konsequent sein, da sie mit unser aller Geld wirtschaften. Steuermittel sind eine endliche Ressource. Die Stadt München ist hoch verschuldet und hat de facto kein Geld mehr, was spätestens nach der Kommunalwahl sicherlich zu weiteren Einschnitten führen wird, zusätzlich zu den bereits beschlossenen.

Die Umstellung auf eine korrekte Kostenerfassung ist sicherlich aufwendig, wird aber langfristig Kosten einsparen, weil wir zu teure Projekte dann frühzeitig erkennen können.

Initiative: Dirk Höpner (Stadtrat München-Liste)